

Trauerhalle mit geschütztem Bereich

Glasfassade für Friedhofskapelle in Allendorf / „Wesentliche Verbesserung mit relativ geringem Aufwand“

GIESSEN-ALLENDORF (rsc). Windig und regnerisch bei knapp zehn Grad Celsius war es am Freitagmittag auch am Allendorfer Friedhof. Kurzum: Es herrschte typisches Aprilwetter. Besser hätte es der Wettergott also gar nicht einrichten können, um die Vorteile der Frontverglasung des Vorraumes der Friedhofskapelle zu demonstrieren. Bei schlechter Witterung zog es bei Trauerfeiern immer stark in die Kapelle hinein, sobald die Holztür geöffnet wurde. Oft musste der Chor im zugigen Vorraum beim Singen frieren. Denn der war nur an drei Seiten geschlossen und nach vorne offen.

„Schon 2016 kam mir der Gedanke, die Frontseite zu schließen“, berichtete der 82-jährige Hans Wagner dem Anzeiger. Wagner ist ein Urgestein des Allendorfer Ortsbeirates, war 33 Jahre Fraktionsvorsitzender der SPD in dem Gremium. Ein Jahr später gab es dann den einstimmigen Beschluss dazu. „Doch in der Politik dauert es immer etwas länger, bis etwas umgesetzt wird“, so Wag-

ner. Ortsvorsteher Thomas Euler bekräftigte in seiner Ansprache, dass Allendorf sich diese Verglasung „schon seit Langem gewünscht“ habe und lobte, „dass hier etwas Hervorragendes gelungen ist“. Und Stadträtin Astrid Eibelshäuser ergänzte: „Wir müssen immer sehen, dass die Fi-

nanzmittel für die vielen anstehenden Stellen vorhanden sind.“ Die ortsansässige Stadträtin Gerda Weigel-Greulich betonte, dass „mit relativ geringem Aufwand eine wesentliche Verbesserung geschaffen werden konnte“. Auf 25 000 Euro belaufen sich die Gesamtkosten der

Stahlkonstruktion mit durchgehender Verglasung und einer zweiflügligen Glas-tür. Andrea Meyer vom städtischen Hochbauamt erläuterte die bauliche Maßnahme: Falls es im Sommer zu heiß in dem Vorraum werden sollte, „werden wir eventuell die Lichtkuppel zum Öffnen umgestalten“. Bestatter Sascha Kümmel hatte keine technischen Einwände: „Optisch sehr schön und auch kein Hupeln beim Befahren mit Sarg“, lautete seine fachmännische Einschätzung.

Eibelshäuser wies auf drei Vorzüge der Verglasung hin. So sei die Trauerhalle durch einen weiteren geschützten Bereich erweitert. Durch den energetischen Effekt ließen sich Heizkosten sparen. Und eine missbräuchliche Nutzung des Vorraumes sei ausgeschlossen. Bequem für die meist älteren Kirchhofbesucher ist, dass die Toiletten rund um die Uhr benutzbar sind. „Solange nichts verschmutzt wird“, hieß es. Nicht gelöst dagegen ist noch immer das Problem mit den nur wenigen vorhandenen Parkplätzen.



Endlich winddicht: der Vorraum der Allendorfer Friedhofskapelle mit der schmutzigen Glasfassade wurde jetzt offiziell vorgestellt. Foto: Schäfer